Nr. 109. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 10. Mai.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk, auf den deutschen Postanstalten 1 Mk 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Diätenantrag

beschäftigte gestern wieder einmal den Reichstag, nachdem derselbe das Weingesetz in dritter Lesung angenommen hatte. Ueber den Diätenantrag — es ist der dreizehnte seiner Art seit Bestehen des Reichstags — erhob sich wieder eine lange Debatte. Die Mehrheit war sich von vornherein auch diesmal sicher, wenngleich das Ergebniß der Kommissionsberathung: freie Fahrt auf allen deutschen Eisenbahnen während der Session und Präsenzgelder, für deren Durchführung dem Präsidenten überlassen bleiben soll, die erforderlichen Bestimmungen zu treffen — auch bei den grundsätzlich auf dem Boden der Gewährung von Reichstagsdiäten stehenden Parteien als unfertiger und in der vorliegenden Form nicht brauchbarer Vorschlag erkannt wurde. Gegen den Antrag stimmte geschlossen nur die konservative Partei, obwohl auch in ihr zwei Gruppen sich unterscheiden. Das Gros der Partei verwirft die Diäten nach wie vor aus politischen Gründen, was Herr v. Levetzow dahin faßte, daß durch die Gewährung das Niveau des Reichstages herabgedrückt werden würde, während eine Minderheit, die der Abg. Oertel vertrat, der Meinung ist, daß die Versagung der Diäten ihren Zweck verfehlt habe; diese Gruppe würde wohl mit gewissen Einschränkungen für die Einführung von Diäten zu haben sein, den vorliegenden Antrag aber lehnte sie ab. Auch die Mehrheit der Reichspartei stimmte gegen den Antrag. Graf Arnim, der diese Stellungnahme ähnlich wie Herr v. Levetzow begründete, deutete indessen an, daß, wenn gewisse Fehler der Geschäftsordnung des Reichstags beseitigt, insbesondere die Beschlußfähigkeitsziffer herabgesetzt würde, die Gewährung von Diäten würde in Erwägung gezogen werden können. Der Abg. Arendt, der mit wenigen Mitgliedern der Reichspartei für den Entwurf der Kommission stimmte, hielt unter entschiedener Abweisung einer Kompensation auf dem Gebiete der Verfassung auch seinerseits Aenderungen der Geschäftsordnung für geboten, und zwar in der Richtung, daß die Anzweiflung der Beschlußfähigkeit, die Hauptquelle der endlosen Hinschleppung der Debatten, beseitigt würde. Namens der Nationalliberalen gab der Abg. Büsing die Erklärung ab, daß die Partei, indem sie geschlossen für den Antrag stimme, damit nicht für alle Einzelheiten desselben eintreten wolle. Gegen Aenderungen der Verfassung oder auch nur der Geschäftsordnung in Verbindung mit der Diätenfrage legte der nationalliberale Redner Verwahrung ein. Den linken Parteien ging der Kommissionsentwurf, der eigentlich nur im Zentrum volle Zustimmung fand, nicht weit genug. Am Bundesrathstische wohnten der Verhandlung neben dem Staatssekretär Grafen von Posadowsky die Vertreter von Baiern und Sachsen bei. Der Herr Staatssekretär wurde dadurch, daß der Abg. Singer Preßgerüchte über eine angebliche Aeußerung des Kaisers zur Diätenfrage in der Debatte nach sozialdemokratischer Gepflogenheit verwerthete, genöthigt, das Wort zu ergreifen und zu erklären, daß jene Gerüchte auf Erfindung beruhen und unwahr sind. Auf eine ausdrückliche Provokation des Abg. Lerno erklärte der baierische Regierungsvertreter Graf Lerchenfeld auch die Mittheilungen über eine Stellungnahme Baierns im Bundesrathe gegen die Diätenbewilligung für unwahr; die baierische Regierung habe zu einem noch gar nicht gefaßten Reichstagsbeschlusse noch keine Stellung zu nehmen gehabt. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag mit 185 gegen 40 Stimmen angenommen.

Zum Ausbau der Gewerbegerichte.

Der Bericht der Kommission des Reichstags, die mit der Prüfung des Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gewerbegerichtsgesetzes beauftragt war, liegt nunmehr vor. In den drei Hauptpunkten, nämlich betreffend die obligatorische Errichtung von Gewerbegerichten, ferner die Ausgestaltung des Gewerbegerichts zu einem obligatorischen Einigungsamt, endlich die Berechtigung des Gewerbegerichts zu Eingaben an die gesetzgebenden Körperschaften ist der sozialistischen Strömung Rechnung getragen worden, welche die Industrie nachdrücklich bekämpft, weil sie nach ihrer Ansicht geeignet erscheint, der Sozialdemokratie Vorschub zu leisten. Während bisher die Errichtung von Gewerbegerichten durch Anordnung der Landes-Zentralbehörden erfolgen konnte und vorher Arbeitgeber und Arbeiter darüber zu hören waren, müßte alsdann in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern, und zwar ohne Antrag betheiligter Arbeitgeber oder Arbeiter, diese Errichtung stattfinden. Die Befugniß des Gewerbegerichts als Einigungsamt — die bisher dem Gewerbegericht nur insofern beiwohnte, als es von beiden Theilen angerufen wurde — soll ihm zukünftig unbeschränkt zukommen, möge die Anrufung auch nur von einer Seite oder von gar keiner Partei erfolgt sein. Es soll auch in allen Fällen das Einigungsamt sich in alle aus dem Arbeitsverhältniß entstehenden Streitfragen einmischen können, namentlich aber soll der Vorsitzende befugt sein, betheiligte Personen vorzuladen und zu vernehmen, wobei, falls das Einigungsamt von beiden oder von einer Seite angerufen war, für den Fall des Nichterscheinens eine Geldstrafe bis zu 100 Mark angedroht werden kann. Hierzu sei bemerkt, daß der Antrag Albrecht noch weiter ging. Er nahm eine Strafe bis zu 1000 Mark und die Veröffentlichung des Nichterscheinens in Aussicht. Es sollte also, und das ist bezeichnend für die Richtung der Antragsteller, der Bestrafte auch noch an den Pranger gestellt werden. Indeß hat die Kommission diesen Antrag mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt. Freilich werden die sozialdemokratischen Blätter ohnehin das Ihrige thun, um Arbeitgeber, die sich dem Einigungsverfahren nicht unterwerfen wollen, öffentlich kenntlich zu machen. Endlich sieht § 70, der von der Verpflichtung und Berechtigung des Gewerbegerichts zur Berichterstattung und Antragstellung in gewerblichen Fragen spricht, gemäß einem Vorschlag des Abg. Albrecht vor, daß das Gewerbegericht auch an die gesetzgebenden Körperschaften der Bundesstaaten oder des Reiches Anträge zu richten berechtigt ist, also sich zur Arbeiterkammer entwickeln kann, das ist jedenfalls eine eigenthümliche Verquickung von Gericht und Interessenvertretung. Auch verschiedene andere Bestimmungen der Kommissionsbeschlüsse werden noch lebhaften Widerspruch hervorrufen; so z. B. die neue Vorschrift, daß die Leistung von Diensten aus einem Dienstvertrag durch Geldstrafen nicht erzwungen werden könne; ferner diejenige, daß die vorläufige Entscheidung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältniß zwischen Dienstherrschaft und Gesinde dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts übertragen werden könne. Vom Reichstag verspricht man sich bekanntlich in industriellen Kreisen keinen Schutz gegen diesen neuen Angriff auf das Selbstbestimmungsrecht der Unternehmer; umsomehr sieht man sich auf die Einsicht und den guten Willen der Regierung angewiesen.

Zu den Hunnenbriefen

liefert ein Bericht des Kap. Langreuter vom Dampfer „Köln" des Norddeutschen Lloyd einen interessanten Beitrag, derselbe bringt Einzelheiten über die Kriegführung der deutschen Truppen in China. Er schreibt u. a.: Was die Plünderungen anbetrifft, so verweise ich die Anhänger der Hunnenbriefe an das Zollamt in Wilhelmshafen. Alle Schätze der Leute, die mit der „Köln" zurückkamen und die, da sie die ersten Truppen waren, die in China an Land zur Verwendung gelangten, wirklich Gelegenheit gehabt hatten, zu plündern, konnten nur an Bord meines Schiffes sein und mußten unweigerlich das Zollamt in Wilhelmshafen passiren. Die Vertheidiger der Hunnenbriefe würden ernüchtert werden, wenn sie sich aus den Listen des Zollamts überzeugen wollten, wie minimal am Tage der Ankunft der Chinakämpfer in Wilhelmshafen die Einfuhr war. Unsere Leute haben, wenn die Noth sie zwang, in Peking in kalten Nächten in Zobelpelzen geschlafen. Nach Hause gebracht haben sie aber nichts davon — nur das wenige, was sie später nach der Rückkehr an Bord meines Schiffes von chinesischen Händlern kauften.

Auf der Rhede von Taku beherbergte ich vierzehn Tage lang das Soden'sche Korps. Die Leute sahen elend aus, als sie an Bord kamen, führten aber große Kisten mit sich von etwas verdächtigem Aussehen. Ich ließ die Kisten in die tiefsten Räume des Schiffes verstauen, weil ich — wie ich gestehe — Schätze aus den Kaiserpalästen darin vermuthete und fürchtete, daß sich Tausch- und Kaufhandel an Bord entwickeln würde. Am Tage der Abkommandirung kamen die Kisten wieder an das Tageslicht und wurden aus irgend einem Grunde geöffnet. An der Hand der altpreußischen Tradition hatten die Soden'schen Leute ihr gesamtes Backgeschirr und anderes werthloses Inventar von Peking wieder mitgeschleppt. Keiner besaß einen Fetzen fremden Eigenthums. Dem Grafen Soden, der später an Bord kam, drückte ich mein Erstaunen darüber aus. Er sagte mir, selbstverständlich würde er Plünderungen nie geduldet haben, übrigens hätte sich bei seinen Leuten gar keine Neigung dazu gezeigt.

Zunächst blieb dieses vornehme Auftreten der Deutschen ohne Wirkung auf die große Masse der chinesischen Bevölkerung. Die Chinesen waren außer Stande, die einzelnen Nationen zu unterscheiden. Ein deutscher Marineoffizier erzählte mir Folgendes: Er wird aus Peking hinaus in die Umgegend geschickt, um Mannschaften für Erdarbeiten oder ähnliches in der deutschen Gesandtschaft zu requiriren. Er hebt die ganze männliche Bevölkerung eines Dorfes auf. Er macht einen Kontrakt mit den Leuten, der selbst in Friedenszeiten nicht günstiger sein konnte, und der die Existenz der ganzen Dorfbevölkerung für den Winter sichert. Die Leute gehen gutwillig mit. In Peking werden sie für die Nacht in einer größeren Polizeistation untergebracht. Am nächsten Morgen sind alle bis auf den letzten Mann durch das Dach verschwunden. Die Dolmetscher erklären, daß alles Zureden vergeblich gewesen ist. Die Leute haben sich in diese Kriegführung der Deutschen einfach nicht hineindenken können und sind erst recht mißtrauisch geworden. Später wurde das anders. Die Chinesen lernten unterscheiden, wie ich oft in Taku, Tongku und Tientsin beobachtete. Sie näherten sich oft vertraulich den Deutschen und gingen anderen Nationen weit aus dem Wege. Die „Köln" hatte den größten Nutzen davon. Wir aßen Fasanen, Wachteln und die köstlichsten Früchte lange, ehe die Marktboote sich längsseits der Schiffe anderer Nationen wagten. Uebrigens sind diese Vergleiche zu Ungunsten der anderen Nationen nicht völlig korrekt. Die Bestandtheile der Truppen der anderen Mächte waren ja grundverschieden von den Bestandtheilen unserer Truppen. Die russischen, französischen und englischen Offiziere haben durchaus nicht immer die Ausschreitungen ihrer Leute gebilligt.

Noch ein Umstand ist zu erwähnen, der anscheinend in der europäischen Presse wenig beachtet worden ist. Die Kapitäne der kleineren deutschen Hülfsdampfer, die von der Marine gechartert wurden, um die Verbindung zwischen der Rhede von Taku und der Mündung des Peiho aufrecht zu erhalten, hatten in der ersten Zeit viel zu leiden durch die Unsicherheit der Verhältnisse an Land und die Unzuverlässigkeit ihrer chinesischen Mannschaft. Legte ein solches Schiff in Taku oder Tongku an, so begab sich die chinesische Mannschaft an Land und plünderte. Niemand konnte sie hindern. Dies war bezeichnend für die ganzen Zustände. In Tientsin hatten sich an den Straßenecken förmliche Märkte gebildet. Die Chinesen selbst spielten hier die Vermittler in dem Handel mit geraubten Waaren; d. h. sie spielten nur die Vermittler. Thatsächlich waren sie selbst die Plünderer. Es raubte in Tientsin jeder von seinem Nachbar lange ehe die Stadt von den fremden Truppen genommen war.

Zur Kanalfrage

hat sich Herr v. Miquel einem Interviewer der „N. Fr. Pr." gegenüber folgendermaßen geäußert: „Der Kanal wird gebaut werden, das ist sicher. Es ist ein Gebot der Vernunft, daß er gebaut wird. Die Deutschen würden sich dem Vorwurf der Unsinnigkeit aussetzen, wenn sie darauf verzichten wollten, ihre parallel laufenden großen Flüsse durch Wasserstraßen unter einander zu verbinden. Wenn der Kanal heute nicht zu Stande kommt, so wird es vielleicht in fünf Jahren sein. Aber zu Stande kommen muß er. Heute freilich ist die politische Situation so verwickelt wie möglich. Die Konservativen wollen nicht, und es ist schwer, die Konservativen zu zwingen. Diese Konservativen haben die preußischen Schlachten geschlagen, haben seit Generationen der preußischen Verwaltung die leitenden Männer geliefert. Das bedeutet eine Macht im Staate; und es ist zu fürchten, daß die Regierung, wenn sie es mit einem Druck versuchen wollte, die Konservativen nur dahin brächte, zu sagen: „Nun gerade nicht." Mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses ist nichts gewonnen. Das neue Abgeordnetenhaus wird ebenso eine Mehrheit gegen den Kanal enthalten, wie das alte. Die Wähler auf dem Lande sind alle aufsässig, nicht blos die Gutsbesitzer, sondern auch die Bauern, denen man eingeredet hat, daß sie mit ihren Steuergeldern den Kanal bauen sollen, um die Industriellen im Westen noch reicher zu machen, als sie schon sind. Immerhin, man darf den Kanalgedanken nicht fallen lassen. Er wird schon durchzusetzen sein, wenn man nur konsequent dabei bleibt."

Die Wirren in China.

„Laffan's Bureau" meldet aus Peking vom 8. Mai: Es gilt für ausgemacht, daß die Hauptmacht der Franzosen (gegen 8000 Mann) sofort in die Heimath zurückkehren und nur die tonkinesischen Marinesoldaten in China verbleiben werden. Die Franzosen sprechen sich nun für eine Räumung Chinas aus und gedenken selbst ihre Stadt-Abtheilung in Peking an die chinesischen Behörden abzutreten. Die Chinesen nehmen indessen Anstand, die ihnen hiermit zufallende Verantwortlichkeit ohne gehörige militärische Unterstützung zu übernehmen.

In der vorgestrigen Sitzung des englischen Unterhauses brachte, wie der Draht gemeldet hat, William Redmond einen deutsch-englischen Zwischenfall in Tientsin zur Sprache, indem er fragte, ob die Regierung Kenntniß habe, daß deutsche Truppen auf ein britisches Boot in China geschossen hätten. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Cranborne, verneinte diese Frage. Nach der „Post" liegt diesem im englischen Unterhause erwähnten Zwischenfalle folgender Thatbestand zu Grunde: Ein Boot, das einer englischen Leichtergesellschaft in Tientsin gehört, auf dem sich jedoch kein Europäer, sondern nur einige Chinesen befanden, stieß bei Tientsin gegen eine über den Peiho führende Brücke, die von deutschen Truppen bewacht wird. Der Posten befahl den Bootsinsassen zu halten, diese aber kehrten sich nicht hieran sondern suchten schnell davon zu fahren. Da sie auch auf den dreimaligen vorschriftsmäßigen Anruf hin keine Miene machten zu halten gab der Posten Feuer. Der ganze Zwischenfall ist gegenwärtig bei den zuständigen Stellen anhängig gemacht. Wie sich aus vorstehender Schilderung von selbst ergiebt, ist er politisch ohne jede Bedeutung.

Die Antwort Chinas auf die Gesamtnote betr. die Entschädigungssumme wird Ende dieser Woche erwartet. Sie wird wahrscheinlich den Vorschlag enthalten, die Entschädigung durch eine Zollerhöhung aufzubringen. Es wird für wahrscheinlich erachtet, daß die Mächte in gewissem Maße einer solchen Maßregel zustimmen werden als Entgelt für die Konzessionen von Seiten Chinas, wie die gänzliche Abschaffung der Likin-Abgaben, die Regelung der Einfuhrzölle auf dem Goldfuße, die wirklich freie Schifffahrt auf den Binnengewässern und die Beseitigung der Schifffahrtshindernisse zwischen Taku und Wusung. Die Gesandten sind nicht in der Lage, zuzugeben, daß es wünschenswerth wäre, ganz China für Handel und Niederlassungen zu öffnen. Einige Gesandte sind der Ansicht, daß das bedeuten würde, von China zu verlangen, daß es eine zu große Verantwortlichkeit übernimmt, und daß es bei dem jetzigen Regierungssystem unmöglich sei, für die Sicherheit der vielen Fremden zu bürgen, die ins Innere des Reiches strömen würden, wenn es ganz geöffnet wäre.

Der südafrikanische Krieg.

In England lagen gestern bessere Nachrichten vom Kriegsschauplatz vor, die allerdings der Bestätigung bedürfen. Danach sollen, wie Kapstädter Meldungen besagen, in Nord- und Ost-Transvaal größere Gefechte stattfinden, bei welchen die Buren schwere Verluste erleiden. 40 Buren seien bereits getödtet, 200 verwundet und 160 ergaben sich. Zahlreiche Dokumente, Banknoten, 220 Wagen und 9000 Pferde seien erbeutet worden. Unter den Streitkräften der Buren herrsche eine große Demoralisation.

Nicht ganz stimmen damit die jüngsten Berichte überein, die nach einer „Standard"-Meldung aus Brüssel an Krüger vom Kriegsschauplatze gekommen sind. Dieselben sprechen von einer Reorganisirung der Armee Dewets. Dieser beabsichtige, von Steijn begleitet, in der Oranjekolonie vorzugehen. Zunächst habe er einen Tagesbefehl erlassen, der die militärische Disziplin in seinem Lager verschärft, neue Offiziere ernennt und die Todesstrafe über alle Bürger verhängt, die ohne einen förmlichen Befehl des Oberkommandanten die Flucht ergreifen.

Dagegen läßt eine andere Meldung, welche „Daily Chronicle" verbreitet, eher darauf schließen, daß es den Buren sehr schlecht ergehe, wenn anders diese Mittheilung auf Wahrheit beruht. Das Blatt will erfahren haben, die Gattin des Generals Botha, deren Gesundheit in Folge ihrer strapaziösen Verhandlungen zwischen Kitchener und Botha gelitten hat, habe beschlossen, den Präsidenten Krüger zu besuchen, um ihm die Hoffnungslosigkeit der Situation der Buren und den schrecklichen Zustand der Frauen und Kinder mitzutheilen und ihn dringend zu bitten, ihrem Gatten zur Kapitulation zu rathen. Frau Botha wird mit einem der nächsten Dampfer von Lourenco-Marques absegeln. Sie nehme einen äußerst pathetischen Brief von Frau Krüger mit und werde später auch Irland besuchen, wo sie Verwandte hat. Die englischen Behörden würden ihr in jeder Weise behülflich sein.

Während des Einfalls der Buren in die Kapkolonie haben sie sich als sehr kaltblütig erwiesen — so schreibt der „Globe" — die Höhe sei wohl von etwa 50 dieser Buren auf einer Farm im Distrikte Farkastad erreicht worden. Diese 50 Leute, jeder mit drei Pferden in ausgezeichneter Kondition versehen, trafen bei der Farm ein und lauschten aufmerksam dem Gesang der Kinder in der Schule. Dann gingen sie in die Küche und sagten den Mägden, sie sollten so viel Kaffee wie möglich kochen, zwei Töpfe aufs Feuer stellen, sich die Hände waschen und genügend Fleisch für 50 hungrige Männer kochen, und das ein wenig schnell. Dann gingen die Buren in die Schlafzimmer und wuschen sich. Alle schienen „anständige Kerle" zu sein, ruhig, ordentlich und von gutem Benehmen, einige sprachen geläufig Englisch. Als das Fleisch gekocht war, setzten sie sich in Ablösungen von 16 bis 17 Mann zu Tisch und vergaßen auch das Tischgebet nicht, ehe sie einhauten. Nach dem Essen wurde musizirt und das Alles, trotzdem eine starke britische Abtheilung in der Nähe war.

Aus dem Reiche.

Gelegentlich seines jüngsten Besuches bei den gräflich Görtz'schen Herrschaften in Schlitz hat der Kaiser der Frau Gräfin Görtz einen prächtigen Pony zum Geschenk gemacht. Das

---

Ihr Vormund.

Originalroman von Ellen Svala.

[5] (Nachdruck verboten).

Lilly öffnete ihre Lippen zu einer Antwort, aber Evchen sprang auf und verschloß ihr den Mund mit der Hand.

„Nein, Lilly, lasse sie es selber ausfinden," rief sie belustigt. „Armer alter Herr, es mag vielleicht noch viel Gutes in ihm stecken, trotzdem er durchaus nicht wie Onkel Fritz ist."

„Ja, und Du mußt auch Deine Meinung über ihn sagen," rief Lilly. „Schloß Rhenen ist eine wundervolle Besitzung, aber er ist nicht oft dort anwesend."

„Vielleicht ist dies die Ursache, daß ich nicht mit ihm dort wohnen konnte."

Erneuertes Gelächter. „Aber sicherlich ziehst Du vor, es nicht zu thun, da er Dich so schlecht behandelt hat."

„Trotz alledem bleibt er aber doch mein Vormund — leider" — — antwortete Felicia.

„Armes Ding! Du bist wirklich zu bemitleiden," sagte Evchen, indem sie vergeblich bemüht war, ihre Lachlust zu bezwingen. „Was sagte Johanna?"

„O, sie sagte, daß er nur zu froh sei, mich ihr übergeben zu können und daß er sich bald verheirathe."

„Diesesmal lachten die beiden Mädchen nicht, sie saßen wie versteinert da und schauten Felicia mit ihren großen, braunen Augen erschrocken an.

„Bald verheirathen?" murmelte Lilly athemlos, „also, so hat Lilian es doch fertig gebracht?"

„Bist Du sicher, richtig gehört zu haben?" fragte Evchen leise und sich umsehend. „Wie schade, wie schade."

Lilly's Kopf neigte sich vor. — — „Deshalb ist sie auch heute gekommen. Fred hat ihr von Felicia's Ankunft erzählt und nun will sie sie sehen."

„Natürlich," erwiderte Evchen, mit dem Kopfe Beifall nickend.

„Höre, Felicia, lasse Dich nicht von Lilian einnehmen."

„Aber was meint Ihr eigentlich?" rief Felicia, von einem der jungen Mädchen nach dem andern sehend.

„Ich werde es Dir erklären," sagte Lilly wichtig, sehr rasch sprechend und dabei fortwährend den nach dem Hause führenden Weg mit den Blicken verfolgend, „nachher müssen wir gehen."

„Frau von Dahlen ist Fred's Mutter. Er ist das einzige Kind und hat jetzt sein Examen als Forstassessor hinter sich. Er hat es nur gemacht, um die ausgedehnten Waldungen von Dahlenau besser überwachen und verwalten zu können. Lilian ist ihres Mannes Nichte. Sie ist sehr viel älter wie wir, sehr schön, aber ebenso unleidlich als sie schön ist. Tausend liebenswürdige Dinge kann sie sagen, aber sie haben alle eine gehässige Meinung und lauten auch so. Du wirst schon selber urtheilen, Felicia. Sie ist sehr, sehr reich und wir denken, daß sie schon jahrelang Absichten auf Elmar hat und ihn zu heirathen wünscht. Komm' Evchen, laß uns schnell fortgehen, ich bin überzeugt, sie kommt hierher und wir wollen sie nicht treffen. Willst Du mit uns nach dem Seitenthore gehen, Felicia?"

„Aber ich sehe nicht ein, warum sie meinen Vormund heirathen möchte?" protestirte Felicia im Weitergehen, — „solch ein abscheulicher alter Mann!"

„O — aber Schloß Rhenen ist so wunderschön —" antwortete Evchen wieder mit unterdrücktem Lachen. „Morgen ist unser Tennistag, vergiß ja nicht zu kommen, Onkel Fritz wird mitkommen."

Felicia ging langsam nach dem Studio zurück und Mars folgte ihr. „Geh fort," sagte sie ärgerlich, indem sie ihn zurückdrängte. „Du gehörst Elmar von Rhenen und ich will mit ihm nichts zu thun haben."

Das große, schöne Thier sah zu ihr auf, wartete dann, bis sie gegangen war und folgte langsam nach. Johanna von Rhenen stand an der Thüre zum Studio und sprach in liebenswürdiger Weise zu einer großen, schlanken Dame von ungefähr 30 Jahren, deren wunderschönes alabasterweißes Antlitz und schimmerndes blondes Haar in dem feinen weißen Kleid sehr vortheilhaft zur Geltung kam. Dies war Lilian von Dahlen, welche sich bei Felicias Näherkommen umwandte und sie vom Kopf bis zu den Füßen aufmerksam betrachtete.

„Ich habe mich überall nach Dir umgeschaut," sagte Johanna von Rhenen, „Fräulein von Dahlen war so liebenswürdig, den Wunsch auszusprechen, Dich sehen zu wollen."

Felicia sah auf die schöne Gestalt vor ihr und wurde nervös unter dem prüfenden Blick der braunen Augen. Auch sah sie gar nicht ein, was für eine Liebenswürdigkeit in Fräulein von Dahlens Wünschen lag, sollte sie ihr vielleicht auch noch dankbar dafür sein? Durchaus nicht, sie wünschte von Niemand patronisirt zu sein.

„Also Du bist Elmar's Mündel?" Lilian sagte es in einer weichen, geschmeidigen Stimme, während ihre kühle Hand Felicia für einen Augenblick lose berührte. „Er hat sich nicht viel um Dich bekümmert, wie?"

„Nein — ich wurde sehr vernachlässigt —" antwortete Felicia schnell.

„Felicia!" rief das Freifräulein streng.

„Sie ist sehr jung, Johanna," sagte Lilian mit einem Lachen, welches das junge Mädchen erröthen machte. „Nur ein Schulmädchen, und augenscheinlich der Wahrheit sehr ergeben."

„Auf jeden Fall aber hat sie höflich zu sein," erwiderte Johanna von Rhenen scharf und ärgerlich.

„Fräulein von Dahlen hat mich gefragt," sagte Felicia, ihre Augen erstaunt aufreißend. „Ich war durchaus höflich, und bin kein Kind, welches der Führung bedarf, Fräulein von Rhenen!" Dabei warf sie den Kopf mit der ihr eigenen stolzen Bewegung zurück. Gäbe sie jetzt nach, so würde das Freifräulein ein für alle Mal die Oberhand gewonnen haben.

Fräulein von Dahlen zuckte die Achseln.

„Du siehst sehr jung aus," sagte sie trocken. „Es ist natürlich, daß Elmar von Rhenen sich keine Verantwortung mit Dir auferlegen wollte, und wenn Fräulein von Rhenen es thut, so solltest Du Dich von ihr führen lassen."

In diesem Augenblick nahte sich Mars.

„Du lieber Himmel," rief Fräulein von Dahlen in heller Furcht, „lasse dieses wilde Geschöpf nicht an mich heran kommen. Er sollte getödtet werden, ich habe es oft schon zu Elmar gesagt — — er brummt mich an und ich bin so nervös. Ich bin nicht sehr stark und die geringste Kleinigkeit regt mich auf."

Sie hustete leise und Mars, welcher gemerkt hatte, daß man von ihm sprach, fing zu brummen an, wofür Felicia ihm einen Theil ihrer Zuneigung schenkte.

Lilian von Dahlen war in einen Stuhl gesunken, bat Felicia den an ihrer Seite stehenden einzunehmen und den Hund auf der andern Seite zu halten.

„Du mußt kommen und mich besuchen," sagte Lilian nach einer Pause, „ich bin sicher, daß ich Dich gerne haben werde. Ich vermuthe, daß Du Dich mit den beiden schnatternden Gänschen aus dem Amtmannshause befreundet hast, sie können mich nicht leiden, denn ich versuchte, einige vernünftige Gedanken in sie hineinzubringen."

„Du bist zu gutmüthig, Lilian," sagte Johanna von Rhenen schmeichelnd. „Ich weiß, daß Elmar so denkt."

Lilian von Dahlen machte ein Gesicht, als ob sie sagen wollte, daß man sie sehr oft mißverstände und ihre guten Seiten nicht anerkenne. Felicia verwunderte sich; unerfahren wie sie war, vermochte sie die zweierlei Art in Lilian nicht zu verstehen. Trotz der sanften milden Stimme hatte Lilian doch nie etwas Gutes von irgend jemand zu sagen; aber ohne Zweifel war sie eine sehr hinreißende Erscheinung. Stark sah sie nicht aus, durch die Alabasterhaut schimmerten die Adern dunkelblau, aber sie schien großes Gewicht darauf zu legen, von jedermann als äußerst zart angesehen zu werden und legte es auch jedem nahe. Sie fragte Felicia aus über ihr Leben in der Schule, ob ihr Vormund ihr oft geschrieben, wie alt sie sei u. s. w.; und als einige Zeit später Frau von Dahlen und Onkel Fritz zu ihnen kamen, hatte sie alles über des jungen Mädchens vergangenes Leben erfahren, aber nichts von den Gefühlen und Ansichten, welche Felicia beherrschten.

„Wir haben einen entzückenden Morgen gehabt," erklärte Onkel Fritz, „Arbeit und Spiel."

„Hauptsächlich wohl Spiel," sagte Johanna v. Rhenen trocken, „ich wünschte, Du würdest die Aquarelle fertig malen, welche Du Lilian versprochen hast," worauf Onkel Fritz sich die Hände rieb, wie er es immer that, wenn ihn etwas beschäftigte und die baldige Fertigstellung versprach.

„Elmar kommt am Ende des Monats zurück," sagte das Freifräulein nach einer Weile. „Ich wünschte, er würde mehr zu Hause bleiben."

„Wir müssen die Zeit seines Aufenthaltes unter uns benutzen," rief Onkel Fritz erfreut und sich zu Felicia wendend, sagte er schelmisch: „So wirst Du Deinen Vormund auch endlich mal kennen lernen." (Forts. folgt.)

Pferdchen fand den besonderen Gefallen des gräflichen Paares und mußte noch während der 36stündigen Anwesenheit des Monarchen seinem Zwecke dienen. — In Gegenwart des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein fand gestern in der Schloßkapelle zu Primkenau eine Gedächtnißfeier für die verstorbene Prinzessin Amalie statt. — Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den im Etat der Staatseisenbahnverwaltung zur Prämiirung nützlicher Erfindungen vorgesehenen Mittel 15 Beamten der Staatseisenbahnverwaltung Belohnungen im Gesamtbetrage von 6950 Mark für Erfindungen und Verbesserungen, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirthschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind, bewilligt werden können. — In Bremen beschloß die Bürgerschaft mit 80 gegen 36 Stimmen die Aufhebung der Verbrauchssteuer auf Fleisch, Butter und Käse. Ersatz soll durch die Erhöhung der Einkommensteuer und Gebäudesteuer geschaffen werden. — Die Stadt Halle hat zur Beseitigung der Wohnungsnoth bereits vor längerer Zeit als erste begonnen, Terrain in Erbbau herzugeben. Das von der Stadt abgetretene ziemlich umfangreiche Terrain ist an Baugesellschaften und an Privatleute auf 70 Jahre verpachtet. Der Erbzins pro Quadratmeter beträgt 10 Pf. und, wenn ein Straßenausbau hinzukommt, 15 Pf. Der Erwerb des Landes macht also gar keine finanziellen Schwierigkeiten. Die Amortisation läßt sich in 68 Jahren oder in noch etwas kürzerer Zeit bequem durchführen, und die Stadt vergütet, sobald die 70 Jahre abgelaufen sind, ein Viertel des Werthes des Hauses, das noch auf dem Platze steht. Die bisher eingeleiteten Verhandlungen zur Bebauung des in Erbbau gegebenen Terrains sind günstig verlaufen, so daß die Stadtverwaltung zu Halle hofft, durch ihre Maßregel der Wohnungsnoth vorgebeugt zu haben.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Der bisherige Staatssekretär des Reichspostamts, v. Podbielski, veröffentlicht unterm 7. Mai im „Amtsbl. des Reichspostamts" folgende Abschiedsworte: „Nachdem Seine Majestät der König Allergnädigst geruht haben, mich zum Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zu ernennen, habe ich heute die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichspostamts meinem von Seiner Majestät ernannten Nachfolger, dem Staatssekretär des Reichspostamts, Herrn Kraetke übergeben. Mit bewegtem Herzen nehme ich Abschied von den Angehörigen des großen Beamtenkörpers, an dessen Spitze zu stehen mir eine Ehre und Freude gewesen ist. Ich danke Allen, vom Ersten bis zum Letzten, für die Hingebung an den Dienst und die treue Pflichterfüllung, die es mir ermöglicht haben, die mir anvertraute Verwaltung nach den altbewährten Traditionen weiter zu führen, an ihrem Ausbau zu arbeiten und sie, zum Wohle der Nation, zur Ehre von Kaiser und Reich, auf dem Wege gesunder Entwickelung zu erhalten. Ich scheide mit den innigsten Wünschen für das fernere Gedeihen des großen Reichsinstituts wie für das Wohl jedes Einzelnen, der ihm angehört und angehören wird. v. Podbielski."

— Dem diesjährigen Herbst-Kaisermanöver in Ost- und Westpreußen werden auf besondere Einladung des Kaisers außer einer größeren Anzahl von Fürstlichkeiten auch etwa 60 höhere fremdländische Offiziere beiwohnen, welche in Danzig resp. Langfuhr in Hotels und Bürgerquartieren Unterkunft erhalten.

Ausland.

In **Pest** fand gestern in feierlicher Weise die Weihe der Fahne statt, welche der König der ungarischen Ludovica-Militär-Akademie verliehen hat. Anwesend waren der König, die Erzherzoge Josef, Friedrich und Josef August, die Erzherzoginnen Klotilde und Auguste Maria sowie zahlreiche militärische Würdenträger, sämtliche Minister und viele Abgeordnete. Nach der Fahnenweihe hielt der Honved-Oberkommandant Erzherzog Josef an der Spitze einer Deputation sämtlicher Honved-Regimenter eine Ansprache an den König, worauf dieser in einer kurzen Erwiderung erklärte, es erfülle ihn mit herzlichem Dank und mit besonderer Freude, bei diesem weihevollen Akte hoffnungsvolle, dem Kriegsdienste sich widmende Jugend und deren Lehrer versammelt zu sehen. Bei der Abfahrt brachen die Anwesenden in begeisterte Eljenrufe aus, für die der König sichtlich ergriffen dankte.

In **Havre** haben die Schiffsjungen beschlossen, in den Generalausstand einzutreten und forderten die Kameraden in den anderen Häfen auf, sich ihnen anzuschließen.

In **Rom** richtete der König an den Ministerpräsidenten Zanardelli ein Schreiben, in welchem es heißt, die Majestäten seien erfreut über die Kundgebungen, welche zur Feier der bevorstehenden Geburt ihres Kindes in Vorbereitung seien, aber sie wünschten Ausgaben von Seiten der Behörden und der Bürger vermieden zu sehen. Die Majestäten werden kein Geschenk annehmen und bäten, etwaige dafür bestimmte Gelder zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden.

In **Barcelona** ist es gestern zu bedauerlichen blutigen Vorgängen gekommen. Der spanische Kriegsminister erklärte, daß viele Leute verwundet wurden und der Widerstand gegen die Truppen lebhaft war. Der Generalkapitän verlangte Verstärkung. Das schlimmste Symptom ist, daß die Lostrennungspartei am eifrigsten an der Arbeit ist. Die Zensur gestattet nur stark gemilderte Nachrichten. Privatnachrichten schildern die Lage noch bedenklicher als die Regierungsberichte. Alle Arbeiter Barcelonas schlossen sich dem Ausstande der Straßenbahnbediensteten an. Die Schiffe im Hafen können in Folge dessen keine Kohlen bekommen. Die Straßenkämpfe wiederholten sich noch mehrere Male. Die Einwohner sind von Schrecken erfaßt, alle Läden sind geschlossen. Obwohl der Generalkapitän gedrahtet hat, daß er über genügende Truppen verfüge, wurden doch die Regimenter von Navarra und Albuera, die heute zum Manöver abgehen sollten, zurückgehalten. Die Gendarmen wurden von Studenten ausgepfiffen. Die Chargirten der Studenten wurden mit Säbelhieben verfolgt und mußten sich in das Universitätsgebäude flüchten. Auch in den Vorstädten fanden blutige Tumulte statt. Eine Menge von über 4000 Personen erstürmte das Polizeiamt in der Conde Asalto-Straße, verbrante die Schriftstücke und Möbel und brachte einem Schutzmann schwere Verwundungen bei. Weiberschaaren bewarfen Soldatenabtheilungen mit Steinen. Ein französischer Geistlicher wurde furchtbar mißhandelt. In einer Vorstadt wurden die Maschinen und das Waarenhaus einer Fabrik zerstört. In San Martin verwüsteten 200 wüthende Frauen viele Fabriken und äscherten eine Wartehalle der Straßenbahn und ein Steuereinnehmerhäuschen ein. Ueber dreihundert Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Bewegung dürfte sich bald über ganz Katalonien ausbreiten.

In **Lissabon** verbot der Bischof von Oporto einem liberalen Priester den Eintritt in die Kirche. Der Priester wollte daraufhin draußen predigen, die Polizei schritt aber ein. Es entstand ein kolossaler Auflauf, man schrie: „Es lebe die Freiheit! Tod den Klerikalen!" Die Polizei wurde schließlich zurückgedrängt und die Predigt gehalten.

In **London** beschloß die Konferenz der Bergarbeiter des vereinigten Königreichs, eine allgemeine Arbeitseinstellung nicht zu empfehlen. Falls die Grubenbesitzer in irgend einem Distrikte die Löhne herabsetzen, soll eine allgemeine Konferenz einberufen werden, um darüber zu beschließen, ob die Arbeiter sämtlicher Bergwerke in den Ausstand treten sollen.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** wurde an Stelle des in Stettin zum Stadtrath gewählten Rathsherrn Maß der dortige Rechtsanwalt und Notar Clemens Baier zum literaten Rathsherrn gewählt. In Stralsund ist schon lange der Wunsch hervorgetreten wegen Verbesserung der Wasserstraßen, welche den dortigen Hafen mit der Ostsee verbinden. Die Regierung hat den Wünschen der Stadt insofern Rechnung getragen, als sie eingehende Vorarbeiten für die Erreichung einer genügenden Wassertiefe anfertigen ließ, deren Resultate sie dem Rath zugestellt hat. Danach würde eine zweckentsprechende Ausführung der nöthigen Arbeiten, wie Baggerung und Moolenbauten, einen einmaligen Kosten-Aufwand von zehn Millionen Mark und die jährlichen Unterhaltungskosten 208 000 Mark erfordern. Die Regierung hat den Rath der Stadt Stralsund um Auskunft ersucht, welchen Beitrag die betheiligten Kreise bezw. die Stadt zu diesen Ausgaben zu leisten erbötig sei. Die Stadtverordneten hatten sich in ihrer letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und nahmen folgenden Antrag an: „Kollegium ist nach wie vor von der außerordentlichen Bedeutung einer Vertiefung des Stralsunder Fahrwassers nach Norden bezw. Nordwesten für die Schifffahrt und den Handel Stralsunds überzeugt und erhofft von der königl. Staatsregierung die Ausführung eines der auf Erreichung obiger Zwecke gerichteten Projektes, ohne daß die Stadtgemeinde Stralsund zu Beiträgen für den Neubau und die Unterhaltung herangezogen wird." — Einen „Reinfall" hat ein Arbeiter in **Demmin** zu verzeichnen, derselbe litt schon längere Zeit an Magenkrebs und war ihm in Folge dessen die staatliche Invalidenrente zugesprochen worden. Der Mann nahm später die Hülfe eines Heilkünstlers in Anspruch und in einer zu Reklamezwecken veröffentlichten Danksagung bescheinigte der Arbeiter diesem, daß er von dem Heilkünstler innerhalb acht Tagen von seinem Leiden vollständig befreit worden sei. Die Folge dieser Danksagung war, daß dem Arbeiter die Invalidenrente entzogen wurde, da er selbst seine Heilung zugegeben hatte. — Der Bezirks-Innungstag der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen des vorpommerschen Bezirks wird in diesem Jahre am Montag, den 3. Juni, in Demmin abgehalten. Dem Bezirk gehören die Städte Pasewalk, Demmin, Greifswald, Stralsund, Anklam, Swinemünde und Wolgast an.

Ein Gedicht E. M. Arndt's

das bisher unbekannt war, veröffentlicht Pfarramtskandidat Max Henze in dem soeben erschienenen Maiheft des „Thürmers", der bekannten Monatsschrift für Gemüth und Geist (Verlag von Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart). Das Original, ein vergilbtes Albumblatt, befindet sich im Besitze der Frau Pastor Meyer zu Gottberg in Pommern und ist deren Vater, dem in der Unterschrift angeredeten, längst verstorbenen Prediger Friedrich August Laurin zugeeignet. Die Handschrift hat folgenden Wortlaut:

„Was ist Liebe? Eine zarte Blume,
Die zerflattert, wenn die Hand sie pflückt,
Eine Göttin, die im Heiligthume
Nur durch Anschaun Sterbliche beglückt,
Eine Biene, die mit leichtem Wallen
Wenig Stunden um die Kelche summt,
Eine Melodie der Nachtigallen,
Die nach kurzem Lenz verstummt.
Was ist Freundschaft, was ist Seelengüte,
Was der Herzen süße Sympathie?
Ach! aus bessern Welten eine Blüthe,
In der Erde Lüften reift sie nie.
Was ist Tugend? in dem Lumpenkittel
Predigt sie: ein Nichts ist Ruhm und Gold!
Was ist Wahrheit? in dem Narrenspittel
Reicht man ihr den Gnadensold.

Templin in der Mark, den 19. Oktober 1799.
Leben Sie glücklich
und denken Sie unserer frohen Reise
und Ihres Landsmanns
Ernst Moritz Arndt aus Rügen."

Kunst und Literatur.

— Wie Frauen schlank bleiben, möchte gar manche unserer Leserinnen wissen. Es ist nicht zu leugnen, daß eine gewisse Formenfülle verheiratheten Damen gut steht, allein wie leicht ist die Grenze überschritten, wie leicht verliert sich die Anmuth der Bewegungen, und gerade in der heißen Jahreszeit lernt man den Mangel an Schlankheit am empfindlichsten kennen. Da erweist sich die ausführliche Behandlung der Frage: „Wie bleiben Frauen schlank?" in „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" (Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW., 13, Neuenburgerstraße 14a) als sehr zeitgemäß. Ohne Gewaltmittel, ohne peinliche und angreifende Entziehungskuren, läßt sich nach den sachverständigen Anweisungen in „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" die lästige Fülle in angemessener Zeit wegbringen. Die klar und verständlich vorgetragene Methode ist praktisch und hat sich in sehr vielen Fällen ganz vorzüglich bewährt. Auch die Königin von Dänemark hat diese ganz natürliche Kur mit großem Erfolg angewendet. Da die vortreffliche in jeder Beziehung reichhaltige Zeitschrift nur 1,40 Mark vierteljährlich kostet, ist ein Probeabonnement jedenfalls eine lohnende Ausgabe.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 9. Mai. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 281 Rinder, 314 Kälber, 557 Schafe, 1321 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 66 Rinder, 106 Kälber, 108 Schafe, 330 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53; c) gering genährte 47 bis 49. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 49 bis 50; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 46 bis 47; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 44 bis 45; e) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 41. — **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 59 bis 60; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58; c) geringe Saugkälber 48 bis 52; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 53 bis 54; b) ältere Masthammel 50 bis 51; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43 bis 44. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren — 54 —; b) fleischige Schweine 52 bis 53; c) gering entwickelte 49 bis 50; d) Sauen 48 bis 49; e) Eber — bis —. — Verlauf und Tendenz: Der Rindermarkt verlief langsam, beste Waare gesucht. Kälber geräumt, beste Waare über Notiz. Schafe langsam geräumt. Schweine flau, es verbleiben Ueberstände. — Abtrieb nach außerhalb vom 2. bis 8. Mai: — Rind, 7 Kälber, — Schafe, 4 Schweine, 1 Ziege.

Viehmarkt.

Berlin, 8. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 718 Rinder, 2635 Kälber, 1174 Schafe; 9512 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 46 bis 50. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 42 bis 45, gering genährte Färsen und Kühe 36 bis 40. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 64; c) geringe Saugkälber 55 bis 59; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 32 bis 40. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; b) ältere Masthammel 48 bis 56; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 47; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 54 bis 55; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 51 bis 53; d) gering entwickelte 48 bis 50; e) Sauen 48 bis 49. — Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben etwa die Hälfte unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen fanden etwa 600 Stück Absatz. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Mai. Wie zu erwarten war, ist Herr Prediger Dr. Scipio vom Magistrat mit großer Mehrheit zum Pastor prim. der St. Jakobi-Kirche gewählt worden.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. Juli 1901, Bahn, Magistrat, Polizeisergeant, Raths- und Bureaudiener, sowie Gefangenwärter, 900 Mark pensionsfähiges Einkommen und circa 230 Mark Nebeneinnahmen. — 1. Juli und 1. August 1901, bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Landbriefträger, je 700 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Juli und 1. Oktober 1901, der Dienstort selbst wird bei der Einberufung bestimmt (im Bereich der Bahn von Gollnow nach Kolberg—Köslin und von Piepenburg nach Regenwalde), Altdamm-Kolberger Eisenbahn-Gesellschaft in Stettin, Bremser bei den Güterzügen und Hülfeleistung beim Ein- und Ausladen von Gütern auf den Stationen, zunächst 1 Mark 60 Pfg. Lohn pro Tag, von der vertraglichen Anstellung als Bremser beträgt das Gehalt 700 Mark pro Jahr, ein Wohnungsgeldzuschuß wird nicht gewährt; neben dem Lohn bezw. Gehalt betragen die Fahrgelder rund 300 Mark für das Jahr; von dem Gehalt sind die statutenmäßigen Pensions- und Kleiderkassenbeiträge zu entrichten. — 1. Juli 1901, Crone (Brahe), königl. Strafanstalt, Aufseher, Anfangsgehalt 900 Mark neben 120 Mark Miethsentschädigung und 100 bis 200 Mark Stellenzulage. — Sofort, Löcknitz, Amt Löcknitz, Amts-Polizeisergeant, 975 Mark Gehalt und 100 Mark Uniformgelder. — 1. Juli 1901, Stettin, Magistrat, Schuldiener, Gehalt baar 600 Mark und Wohnung und Feuerung 150 Mark, außerdem nicht pensionsberechtigte Entschädigung für Reinigung der Räume über sechs hinaus, berechnet nach der Größe des Hauses.

— Vom 20. bis 23. d. Mts., Vormittags von 7 bis Nachmittags 4 Uhr, findet in der Wussower Schlucht Schießen der Kompagnien des Königs-Regiments mit scharfen Patronen statt. Das gefährdete Gelände, welches durch Sicherheitsposten gesperrt ist, wird begrenzt im Osten durch den Weg Wussow—Vogelsang; im Süden durch eine Linie vom Nordrand von Wussow über die Klappmühle, den Siebenbrüderbach bis zur Muthgebermühle; im Westen durch eine Linie von der Muthgebermühle über Ziegelei bis zum Weg Polchow—Vogelsang; im Norden durch den Weg Polchow—Vogelsang. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Vermeidung von Lebensgefahr den Anordnungen der Posten Folge zu geben ist.

— Nachdem der Minister für Handel und Gewerbe den von der Berliner Handwerkskammer ausgearbeiteten Entwurf einer Prüfungsordnung für Lehrlinge durchgesehen, abgeändert und genehmigt hat, wird diese Prüfungsordnung nunmehr als Norm für alle übrigen Handwerkskammern angesehen werden.

— Dem hiesigen Musiklehrerinnenverein ist die Genehmigung ertheilt, zur Förderung der Vereinszwecke eine Verloosung von geschenkten Handarbeiten im Monate Oktober ds. Js. zu veranstalten.

— Im Monat April wurde im Arbeitsnachweis des Gesellenhauses in der Passauerstraße 161 männlichen Personen, vom Verein der Freundinnen junger Mädchen in der Grünen Schanze 25 weiblichen Personen passende Arbeit nachgewiesen.

Stettin, 9. Mai. Bei der gestern eröffneten Berliner Mastviehausstellung, die von 143 Ausstellern mit 1101 Thieren beschickt ist, erhielten folgende Aussteller aus Pommern Preise zuerkannt: Einen Ehrenpreis der Stadt Berlin: Wirkl. Geh. und Oekonomie-Rath Kretschmar-Sellin bei Bärwalde für einen Ochsen und Ober-Regierungsrath Gamp-Hebron-Damnitz für Schweine. Ehrenpreise des Klubs der Landwirthe: Gutsverwaltung Sarnow für einen Bullen, Graf v. Schwerin-Sophienhof, Gebrüder Schultz-Bargischow bei Anklam und E. Peters-Quikow für Edelschweine, F. Kruse-Fünfeichen bei Stargard für Yorkshire und Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Gamp drei Preise auf Berkshires und Edelschweine.

— Der Besuch der Ostseebäder wird in diesem Jahre etwas erschwert; wie die kgl. Eisenbahn-Direktion bekannt macht, tritt am 1. Juni d. J. im Verkehr mit Rügen ein neuer Tarif in Kraft. Danach kommt im Verkehr mit Göhren und Sellin oder Binz bezw. Saßnitz, sowie mit Lohme der bisher zugelassene Reiseweg über Swinemünde-Wasserweg, ferner im Verkehr mit Lohme auch der Weg über Saßnitz-Hafen, Fuhrwerk in Fortfall. Ferner werden sämtliche Sommerkarten erster Klasse von Berlin (Stettiner Bahnhof) nach Laatziger Ablage, Lohme und Thiessow, von Frankfurt a. O. nach Göhren oder

Berliner Börse vom 8. Mai 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,15 G
Brüssel	8 Tg.	81,05 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,41
do.	3 Mt.	20,255
Madrid	14 Tg.	59,70
New-York	vista	4,175 G
Paris	8 Tg.	81,15 G
do.	2 Mt.	80,85
Wien	8 Tg.	84,95 G
do.	2 Mt.	84,40 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95 B
Italienische Plätze	10 Tg.	77,00 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,60 G
do.	3 Mt.	213,50 G
Warschau	8 Tg.	216,00

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stücke	16,27
Gold-Dollars	4 185 G
Imperials	16,18 G
Amerikan. Noten	4,1775 G
Belgische "	81,10
Englische Bankn.	20,43 G
Französische "	81,20
Holländische "	169,45
Oesterreich. "	85,05
Russische "	216,15
Zollcoupons 100 R.	323,90 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,50 B
" "	3½	98,50
" "	3	88,25
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	98,30
" " "	3½	98,40 B
" " "	3	88,25
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,50 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	93,50 G
Berliner " 1898	3½	97,40 B
Breslauer "	3½	95,80 G
Casseler "	3½	94,60 G
Dortmunder "	3½	9[illegible],10 G
Düsseldorfer "	3½	97,00 G
Duisburger "	3½	93,20 B
Elberfelder "	4	102,00 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	93,30 G
Hallesche " 1886	3½	94,60 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	95,10 B
Kölner "	4	102 00 B
Magdeburger "	3½	94,40 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	93,50
Pommersche "	3½	94,00 G
Posener "	3½	93,80
" "	3	84,20 G
Rheinprov.-Obl.	3½	95,25
" Ser. 18	3½	90,20
" " 19	3½	96,75 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	85,40 G
" "	3½	95,00 G
Westpr. "	3½	94,75 G
Berliner Pfandbriefe	5	117,00 B
" "	4½	109,50 G
" "	4	104,20 G
" "	3½	100,00 B
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,50 B
" "	3½	96,40
" "	3	85,60 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	97,50 G
Ostpreußische "	3½	96 10 G
" "	3	86,25
Pommersche "	3½	95,90 G
" "	3	86,00 B
Posensche 6—10 "	4	102,10
" Serie C. "	3½	95,75 B
" " A. "	3	87 30 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	96,90 B
" landschaftl. "	3	86,00 B
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
" "	4	101,60 G
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,40 G
" "	3½	94,80
" "	3	—,—
Westfälische "	4	101,50
" "	3½	94,75
" "	3	85,60 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	96,40 G
" " I. "	3	86,00 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,70 G
" "	3½	96,30 G
Pommersche "	4	—,—
" "	3½	95,20 G
Posensche "	4	102,00 G
" "	3½	95,10 G
Preußische "	4	101,60 B
" "	3½	95,00 G
Rhein. u. Westf "	4	101 90 G
" "	3½	95,30 G
Sächsische "	4	101,70 B
Schlesische "	4	101,60 G
" "	3½	96,00 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,90 G
" "	3½	95,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	95,00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	103,90 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	50,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer. "	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,25
Köln-Mind. Präm.	3½	132,70 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,50
Lübecker "	3½	134,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,60
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130 10

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	90,60
" innere "	4½	75,40 G
Barletta-Loose	—	20,25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	87,80 G
Buenos-Aires Gold	4½	76,75 G
" Stadt	6	40 75
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,90 G
Chines. Staats- "	5½	101,25 G
" 1895 "	6	102 90
" 1896 "	5	94,20
" 1898 "	4½	81,80 G
Finländische Loose	—	70,00 G
Griechische Anleihe	1,60	39 00 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,40 G
" Gold- "	1,60	38 40 G
Italienische Rente	4	96,10 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,25 G
Mexikan. Anleihe A.	5	93,50
Oesterr. Gold-Rente	4	100,80 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,10 G
" Staatsch. (Lok.)	3	77,30 G
" 1860er Loose	4	141,50 B
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	92,00
" " 1889	4	79,90
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,20 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,50 B
Schwed. Hyp. 1904	4	98,20 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,60 G
" amort. St.-A.	4	69,40 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	100 25 B
" 400 Frcs.-L.	—	113 25 G
Ungar. Gold-Rente	4	99 00 B
" Kronen-Rente	4	93 60
" Staats-R. 1897	3½	83 80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
" 2—9. 12—15	3½	90,00 G
" 16. 17	4	98,00 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,50 G
" 1910 20	3½	90,50 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	118,20
" " " " 2	3½	109,50 G
" " " " 5	3½	91,80 G
" " " " 6	4	99,20 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	46,10 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
" "	4	98,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" " alte	3½	90,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4½	83,50 G
" "	3	79 50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91,00 G
" Präm.- "	4	131,10 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" " 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	95,90 G
" " 9	3½	90,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	86,25 G
" " 11. 12	4	86,25 G
" " 2. 3	3½	81,25 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,50 G
" " 4	4½	113,90 G
" " 10	4½	110,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,70 G
" " 1909	4	99,30 G
" " Com.-	3½	93,90 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	104,25 G
" "	—	85,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,00 G
Schles. "	4	97,60 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
" "	4	98,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,30 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	122,75 G
Altdamm-Colberg	125,50 G
Braunschw. Landeseisenb.	136,50 G
Crefelder	100,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	161,00
Eutin-Lübeck	54,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	134 40 B
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	72 50 G
Ostpreußische Südbahn	87 10 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	125,50 G
Breslau-Warschau	85,50 B
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,20 B
Ostpreußische Südbahn	112,40 B

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	132,00 B
Allgem. Deutsche Klbg.	105,00 B
" Lok.- u. Strb.	158,25 G
Barmen-Elberfelder	213,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	124 00 G
Braunschweiger	123,00 B
Breslauer Elektr.	141,75 B
" Straßenbahn	176,50 G
Elektr. Hochbahn	122,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	219,75 G
Hamburger "	169 60 G
Magdeburger "	159,00
Stettiner "	129,90 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,75 G
Bergisch-Märkische	96 60
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	93,00 B
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	90,25 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 G
Breslauer Rhederei	117,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	123 50 G
Hansa, Dampfschifff.	142 00 B
Kette, D. Elbschifff.	83 50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	92,50 G
Norddeutscher Lloyd	117 50 G
Schles. Dampfer-Co.	81,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,25 G
Bergisch-Märkische Bank	149 30 G
Berliner Bank	104 10 G
" Handels-Ges.	154 75
Braunschw. Bank	117 90 G
Breslauer Diskont-Bank	95 00 G
Chemnitzer Bank-Verein	111 25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116 90 G
Danziger Privatbank	124 50 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	205 10
" Genossensch.-Bank	106 75 G
Disconto-Comm.	190 75
Gothaer Grundkred.-Bank	124,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	148,00 G
Hannoversche Bank	121,75 G
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	100,75 G
Königsb. Vereins-Bank	114,00 G
Leipziger Bank	143 75 G
" Credit-Anstalt	181 75 G
Magdeburg. Bank-Verein	123,00 G
" Privatbank	103 10 G
Mecklenburg. Bank 40%	123,25 B
" Hyp.-Bank	—,—
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	55.00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	127,50 G
Mitteld. Bodencredit	106 25 G
" Credit-Bank	112,25 G
Nationalbank für Dtschl.	127 50 G
Nordd. Creditanstalt	115 75 G
" Grundcredit	90,25 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- "	133 60 G
" Centr.-Boden- "	159,25 G
" Hypoth.-Akt.- "	9 20
" Pfandbrief- "	117 40 G
Reichsbank	154,00 G
Rheinische Bank	83,10 G
Sächsische "	145 70 G
Westdeutsche "	115 00 B
Westfälische "	114 00 B

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	114,40
Bock	168,00 G
Böhm. Brauhaus	206 50 G
Bolle Weißbier	97 50 G
Landré "	199 00 G
Patzenhofer	199 00
Pfefferberg	241 50 G
Schöneberg Schl.	182 00 G
Schultheiß	224,50 G
Bochumer	166 50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	126,60 G
Allgem. Berl. Omnibus	165 00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	206 25 G
Aluminium-Industrie	144,10
Anglo-Central-Guano	84 90
Anhalt. Kohlenwerke	98,50
Berl. Elektricitäts-Werke	180 00 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	90,00 G
Bielefeld. Masch.	186 00 G
Bismarckhütte	234 60 G
Bochumer Bergwerk	[illegible]2 25 G
" Gußstahlwerke	199 40
Braunschw. Kohlenwerke	160,00 G
Bredower Zuckerfabrik	66 75 B
Breslauer Oelfabrik	76,75 G
Chemische Fabrik Buckau	116 50 G
Concordia Bergbau	287,00 G
Deutsche Gasglühlicht	411 00 G
" Spiegelglas	154 50 G
" Steinzeug	270,50 G
" Waffen u. M.	218,00 G
Donnersmarck-Hütte	200 00 G
Dortmund Union	77 60 G
Dynamite Trust	165 00 G
Egestorff Salzwerke	150,00
Fraustädter Zuckerfabrik	163,50 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	120 50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	69 00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	245,00 B
" Masch. conv.	187,25 G
Hamburger Elektr.-Werke	150,70 B
Hannov. Bau-St.-Pr.	98.00 B
Hannov. Masch.-Br.	330,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	183 10 G
Hirschberger Leder	132,10 G
" Maschinen	87,50 G
Höchster Farbwerke	339,30 G
Hörderhütte conv. neue	103,25 G
Hoffmann Stärke	170,50
Hofmann Waggon	235,50 G
Ilse Bergbau	157,50 G
Köln. Bergwerke	338,00 G
König Wilhelm conv.	177,00 G
" " St.-Pr.	239,00 G
Lauchhammer	118,50 G
Laurahütte	215,80
Ludwig Löwe u. Co.	310,00 G
Magdeb. Allg. Gas	129,0[illegible] B
" Baubank	94,00 G
" Bergwerk	445,00 G
" " St.-Pr.	445 00 G
" Mühlen	123,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	138,[illegible]0 G
Norddeutsche Eiswerke	71,50 G
" Gummi	82,60 G
" Jute-Sp.	70,30 G
Nordstern Bergwerk	224,70 G
Oberschles. Chamotte	141,75 G
" Eisenb.-Bedarf	122,75 B
" Eisen-Industrie	122,00 G
" Kokswerke	142 25 G
" Portl.-Cement	114 00
Oppelner Portl.-Cement	117 50 G
Osnabrücker Kupfer	103,00 G
Phönix Bergwerk	159 00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	144 25
" Metallwerk	150 00 G
" Stahlwerk	168,50 G
" Industrie	217,00 B
Rhein.-Westf. Kalkwerke	106,90 G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Schering Chem. Fabrik	230,00 G
Schles. Bergb. Zink	320,00 G
" Elektr.- u. Gasg.	115,75 B
" Kohlenwerk	34 10 G
" Portl.-Cement	155.40
Siemens u. Halske	159,00 G
Stettin-Bredow Cement	138,50 G
" Chamotte	293,25 G
" Elektric.-Werke	136,00 G
" Gristow	91,00 G
" Vulkan B.	210 00 G
Stoewer Nähmaschin.	82,50 G
Stolberger Zink	—,—
" St.-Pr.	148,60
Stralsund. Spielkarten	128,00 B
Union Chem. Fabrik	130,50 G
" Elektricit.-Ges.	132,00 G
Varziner Papierfabrik	207.00 G
Victoria Fahrrad	64.00 G

Sellin oder Binz bezw. Saßnitz, Swinemünde oder Ahlbeck, Heringsdorf und Zinnowitz und sämtliche einfache Fahrkarten und gewöhnliche Rückfahrkarten I. Klasse nach und von den Ostseebädern aufgehoben.

— Verein für Handlungskommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Es ist äußerst interessant, die unaufhaltsame Weiterentwickelung dieses größten kaufmännischen Vereins zu beobachten. In diesem Jahre hat derselbe wiederum zwei neue Wohlfahrtseinrichtungen ins Leben gerufen, die auf dem Prinzip der Selbsthülfe beruhend, für die Angehörigen des Kaufmannsstandes recht segensreich zu wirken versprechen. Es sind die am 1. Januar eröffnete Hinterbliebenen- und Alters-Versorgungs-Kasse, die den Vereinsmitgliedern die Lebensversicherung in den gebräuchlichsten Formen bietet, und die am 1. April errichtete Spar- und Darlehns-Kasse, die den kleinen Sparern die wirthschaftlich beste Verwerthung der Spargelder gewährleistet. Der Verein hat bereits durch seine im Jahre 1886 errichtete, bis jetzt unerreicht dastehende Pensionskasse die Aufmerksamkeit der Kaufmannschaft auf sich gelenkt und es ist eine auch in Versicherungskreisen anerkannte Thatsache, daß die Pensionskasse auf dem Gebiete der heutigen Invaliditätsversicherung bahnbrechend und vorbildlich gewirkt hat. Bekanntlich zählt diese Kasse nahezu 8000 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von über 6½ Millionen Mark. Eine ähnliche Entwickelung verspricht die Lebensversicherung der Hinterbliebenen- und Altersversorgungs-Kasse zu nehmen. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens sind schon Lebensversicherungsurkunden über einen Gesamtbetrag von mehr als einer Million Mark durch Zahlung des ersten Beitrages zur Einlösung gelangt und der Kreis der Theilnehmer, die der Segnungen der Lebensversicherung theilhaftig werden, vergrößert sich von Tag zu Tag.

* Im Keller des Hauses Grünstraße 22 entstand gestern Abend gegen 10 Uhr ein kleiner Brand, der zu einer Allarmirung der Feuerwehr Anlaß gab. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* Die Sommer-Spezialitätenbühne der „Alten Liedertafel" wird am Himmelfahrtstage wieder eröffnet werden. Der Besitzer des Lokals hat den schönen, schattigen Garten aufs beste neu herrichten lassen und bieten jetzt geräumige Veranden zuverlässigen Schutz gegen etwaige Unbilden der Witterung. Für die Spezialitätenvorstellungen sind tüchtige Kräfte gewonnen und wird das für Familienpublikum berechnete Programm wie bisher durchaus dezent gehalten sein.

* Aus einer gewaltsam geöffneten Bodenkammer des Hauses Bogislavstraße 14 wurden verschiedene Frauenkleider und Unterröcke gestohlen.

* Gestern Vormittag wurde in der Oder an der Langenbrücke die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, die bereits mehrere Wochen im Wasser gelegen haben dürfte. Bekleidet war die stark in Verwesung übergegangene Leiche mit grauem Lodenjacket grau und schwarz gestreiften englischledernen Hosen und Schaftstiefeln. In der Tasche wurden Rechnungen und andere Papiere vorgefunden, welche in Hamburg ausgestellt sind. Angaben über die Persönlichkeit des Todten werden in der Kriminal-Inspektion entgegengenommen.

* Festgenommen wurden 10 Personen, darunter eine wegen Hausfriedensbruchs, ferner 8 Betrunkene und eine Prostituirte.

Gerichts-Zeitung.

Stettin. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Kellnerin Hedwig Rißling von hier wegen Meineides verhandelt. Die Angeklagte wurde freigesprochen.

Danzig, 8. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte den polnischen Redakteur Ladislaus von Bulinski aus Pelplin wegen wissentlichen Meineides zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Tilsit, 8. Mai. Wegen Gattenmordes verurtheilte das Schwurgericht nach achttägiger Verhandlung die Eigenkäthnerwittwe Emma Braun aus Neusaß-Scheer zum Tode. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß die Braun im November 1898 ihrem Ehemann, mit dem sie erst zwei Monate verheirathet war, Gift beigebracht und ihn dadurch getödtet hat, um in den alleinigen Besitz des Grundstücks zu gelangen.

Vermischte Nachrichten.

— Der Newyorker „Herald" schreibt: Die guten alten amerikanischen Buchweizenkuchen mit Ahornyrup, Pfannkuchen aus grob gemahlenem Mais und Kabeljaukuchen können auch einen kaiserlichen Gaumen reizen. Deshalb hat sich der kaiserliche Mundkoch Willy Völkers auf Befehl Kaiser Wilhelms II. mit der „Deutschland" nach Newyork begeben, wo er zwei Tage in der Kunst, amerikanische Gerichte zu bereiten, unterrichtet wurde. Unter der Leitung von Emil Fahrenheim, dem Küchenchef des Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie, lernte Herr Völkers die bewährtesten Methoden, Coteletts und Steaks zu röften, Welsh rarebit und besonders Weizenmehl-, Maisbrei- und andere leichte Gerichte, die man auf dem amerikanischen Frühstückstisch findet, zu bereiten. Kaiser Wilhelm entdeckte die schmackhaften Eigenschaften der amerikanischen Küche während seines Besuches auf dem Dampfer „Prinzessin Viktoria Luise" am 3. Januar. Bei dieser Gelegenheit bereitete der Küchenchef der „Deutschland" auf der „Prinzessin Viktoria Luise" ein amerikanisches Frühstück für den Kaiser, der so entzückt davon war, daß er auch zum Lunch und Diner blieb und nach dem Besuch eines Hamburger Theaters wieder auf das Schiff zurückkehrte und dort übernachtete, um dort noch ein zweites Frühstück am anderen Tage einzunehmen. Der Kaiser fand die Gerichte leicht und schmackhaft und doch reich. Den „Buchweizen-Pfannkuchen", den „Maisbrei-Pfannkuchen" und die anderen Gerichte erwähnte der Kaiser als besonders schmackhafte Neuigkeiten. Die Dampfschiffs-Gesellschaft gestattete natürlich, daß der Mundkoch des Kaisers in der Küche und dem „Grillroom" der „Deutschland" einen Kursus durchnahm. Herr Völkers blieb zwei Tage an Bord der „Deutschland" und wurde von Fahrenheim unterrichtet, wie er Buchweizenkuchen, Maisbreikuchen, Fischkuchen und alle anderen typischen amerikanischen Gerichte zu bereiten hatte. Dann lernte er im „Grillroom" die Zubereitung des ganzen Küchenzettels und verließ das Schiff wieder in Cherbourg mit der Befähigung, auch den verwöhntesten Amerikaner zu befriedigen. Herr Völkers ist gegen dreißig Jahre alt und seit drei Jahren königlich-kaiserlicher Mundkoch. Früher war er bei dem Herzog von Oldenburg. Er begleitet den Kaiser nach Charlottenburg, Potsdam und überall hin, und im Sommer auch auf die „Hohenzollern".

— Im gelobten Lande der Freiheit und Menschenrechte ist dieser Tage an zwei Frauen die Prügelstrafe vollzogen worden. Ein Richter in Suffolk Virginia verurtheilte zwei Prostituirte, die ihm wegen wiederholten nächtlichen Herumtreibens auf der Straße vorgeführt waren, zu je zwanzig Peitschenhieben. Eine städtische Verordnung ermöglicht die Verhängung dieser Strafe. Nachdem die Frauenzimmer auf öffentlichem Marktplatze ihrer Oberkleider entledigt waren, wurden ihnen die Hiebe mit der Peitsche auf den bis zu den Hüften entblößten Oberkörper verabfolgt. Die zuschauende Menge verhielt sich angeblich theilnahmslos. — In einem anderen Staate der Union, in Delaware, wird übrigens auch noch die Prügelstrafe gesetzlich verhängt, ja Pranger und Schraubstock haben sich dort noch erhalten. In dem letzteren werden allerdings nicht mehr wie zu den Folterzeiten den Delinquenten die Glieder zerquetscht, wohl aber Arm und Hals so eng eingeschraubt und der Körper in eine so unbequeme Lage gezwungen, daß bei den Gefolterten nicht selten Krämpfe sich einstellen.

— Von der Immatrikulation des Kronprinzen erzählen die „Münchener Neuesten Nachrichten" noch einige Einzelheiten. Nach der Einführungsfeier sagte der Kaiser zum Dekan der juristischen Fakultät: „Er habe es damals doch besser gehabt, als sein Sohn; er habe das Bürgerliche Gesetzbuch nicht zu studiren brauchen." Zum Rektor bemerkte der Monarch: „Ich habe keine Sorge, daß mein Sohn gut lernen wird, aber ich will keine Garantie übernehmen — daß er keine Laternen ausdreht."

— (Die Blutthat in Mariendorf.) Der Massenmörder Johannes Bobbe, welcher sich — wie wir bereits ausführlich berichteten — kurz nach Verübung seiner grauenvollen That im Momente seiner Verhaftung durch einen wohlgezielten Revolverschuß der irdischen Gerechtigkeit entzog, hatte nicht nur die bekannte Menschenfalle in Moabit angefertigt, sondern auch verschiedentlich seine Kunstfertigkeit in der Herstellung von Gruben und Höhlen bewiesen. Eine seiner bedeutendsten Leistungen war ein Fluchtversuch aus dem Zuchthaus zu Sonnenburg. Bobbe, der im Zuchthaus als Zigarrenarbeiter beschäftigt war und mit etwa dreißig Sträflingen zusammen in einem Saal arbeitete, führte sich besonders gut auf, und in seinem Betragen lag eine Zurückhaltung, die fast darauf schließen ließ, daß „Nr. 141" die Absicht hatte, sich zu bessern. Seinem vorzüglichen Benehmen verdankte der Gefangene manche zuläffige Vergünstigung. B. benutzte die ihm gewährten Freiheiten, um einen außerordentlich verwegenen Fluchtplan in Scene zu setzen; seine Zelle befand sich im Erdgeschoß. Mit einem Messer, welches sich der Verbrecher verschafft hatte, lockerte er allmälig zwei Dielen. Dann grub er mit den bloßen Händen einen zunächst senkrecht laufenden Gang in der Absicht, die Grundmauer der Anstalt zu unterhöhlen und so die Freiheit zu gewinnen. Den Sand thürmte er in der Zelle auf, schüttete ihn Morgens wieder lose in die Höhle hinein, schloß die Dielen, deren Fugen er, um jede Spur zu verdecken, mit gekautem Brod ausfüllte. Bei einer nächtlichen Revision wurde jedoch Bobbe bei seiner Arbeit entdeckt, als der Gang bereits eine Länge von zwei Metern hatte. Die Frage, ob Bobbe geisteskrank gewesen, wurde außerordentlich viel ventilirt, und allgemein neigte man der Ansicht zu, daß Bobbe irrsinnig gewesen sein muß. Dieselbe Frage beschäftigte auch im Jahre 1889 die Gerichte, als gegen Bobbe die Untersuchung wegen Brandstiftung und beabsichtigten Mordes schwebte. Damals erklärten die Sachverständigen, daß er vollständig normal und für seine Handlungen verantwortlich zu machen sei. Bobbe vertheidigte sich in der Verhandlung mit außerordentlichem Geschick, und es war unmöglich, seine Behauptung, daß er die Fallgrube nur angelegt habe, um dort im Winter Kartoffeln aufzubewahren, zu widerlegen. Auch im Zuchthause war das Verhalten des Verbrechers dasjenige eines gesunden Menschen, und weder der Werkführer, der den ganzen Tag mit ihm zusammen war, noch die Aufsichtsbeamten haben jemals etwas bemerkt, was auf eine Störung des Gehirns schließen lassen konnte. Personen, die nach der Entlassung Bobbe's aus der Strafanstalt mit ihm im Verkehr standen, haben ihn stets für durchaus gesund gehalten. Damit ist allerdings die Frage noch nicht entschieden. Ein sicheres Urtheil könnte nur aus der Obduktion der Leiche Bobbe's gewonnen werden.

Kiel, 8. Mai. Im Hause des Stadtbaumeisters Schlichting in Neumünster fand aus noch unaufgeklärter Ursache eine [illegible]explosion statt. Frau und Tochter des Tanzlehrers Wittorff wurden lebensgefährlich verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Paris, 8. Mai. Millionäre haben oft merkwürdige Phantasien. So starb dieser Tage in Paris ein Herr de St. Ouen de Pierrecourt, der mehrere Millionen hinterließ, und in der Absicht, ein der Menschheit nützliches Werk zu thun, der Stadt Rouen eine Rente von 100 000 Franks jährlich vermachte, die dem größten Brautpaare als Aussteuer dienen sollen. Dadurch hofft der Erblasser die französische Race zu verbessern. Es wird nun nicht mehr lange dauern und die gute Stadt Rouen ist nur noch von lauter Riesen bevölkert.

Lodz, 8. Mai. Ein furchtbarer Brand hat die große Baumwollwaarenfabrik F. Ramisch fast vollständig eingeäschert. Der Schaden wird auf gegen 450 000 Rubel geschätzt. Man vermuthet, daß es sich um den Racheakt eines entlassenen Arbeiters handelt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Die von einer parlamentarischen Korrespondenz verbreitete Nachricht, daß der Unterstaatssekretär Lehnert aus dem Finanzministerium auf dringenden Wunsch des Finanzministers Frhrn. v. Rheinbaben davon Abstand genommen habe, sein Abschiedsgesuch einzureichen, wie er wegen seiner erschütterten Gesundheit beabsichtigt hätte, ist, wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, unzutreffend. Der Gesundheitszustand des Herrn Lehnert ist durchaus erfreulich und läßt nichts zu wünschen übrig; die Absicht, sein Abschiedsgesuch einzureichen, hat nie bestanden.

Staatsminister v. Miquel wird sich nach den „Berl. Pol. Nachr." von den Räthen und sonstigen Beamten des Finanzministeriums am Freitag Vormittag verabschieden, und Frhr. v. Rheinbaben wird alsdann sein neues Amt übernehmen.

In der Kommission zur Vorberathung der Schaumweinsteuer hat der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erklärt, man müsse auf dem höheren Steuersatze bestehen und jeden Pfennig zusammenhalten, denn das Defizit im nächsten Reichsstaatshaushalt werde sich auf 70 bis 80 Millionen belaufen.

Lemberg, 9. Mai. In Przemisl fanden Straßendemonstrationen von Arbeitslosen statt. Die Polizei mußte einschreiten und die Demonstranten zerstreuen.

Pest, 9. Mai. Heute geht von hier an den Präsidenten Krüger eine Adresse der gesamten ungarischen Studentenschaft ab, die in ungarischer und holländischer Sprache verfaßt und prächtig ausgestattet ist und auf der Averseite die Wappen Ungarns und Transvaals zeigt. Die Adresse ist mit 12 000 Unterschriften versehen.

Brüssel, 9. Mai. „Gazette" glaubt mittheilen zu können, daß die jüngst wiederholten Besuche des Königs Leopold in Paris den Unterhandlungen zwischen der französischen und der belgischen Regierung, betreffend das Gebiet von Bahr-el-Ghezal, gegolten haben. — König Leopold hat, dem „Soir" zufolge, den früheren Minister des Innern Devolder, der sich um das belgische Interesse in China in den letzten Jahren große Verdienste erworben, in den Grafenstand erhoben.

Brüssel, 9. Mai. Im sozialistischen Lager finden seit mehreren Wochen interessante Besprechungen und Erwägungen statt über die Frage der eventuellen Annektion des Kongo-Freistaates. Wie bestimmt versichert wird, sind die leitenden Männer der Partei für die Annektion. Bisher hatten die Sozialisten die Annektion aufs heftigste bekämpft.

Paris, 9. Mai. Man verfolgt hier mit Interesse die Entwickelung der Dinge in Marokko. Der französische Kreuzer „Assas" überreichte gestern das Ultimatum Frankreichs an den Sultan von Marokko. Die Anwesenheit des sich vereinigenden französischen Geschwaders des Mittelmeers und des Kanals bei Korsika wird mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang gebracht. In Anbetracht einer wirklichen Verwicklung mit England wird darauf hingewiesen, daß die vereinigten französischen Geschwader doppelt so stark seien, als das bei Malta befindliche englische Geschwader. Das englische Kanalgeschwader könne dem englischen Mittelmeergeschwader im Nothfalle keine Hülfe leisten, da es die englische Küste gegen ein russisches Geschwader schützen müsse. In gewissen Kreisen herrscht die Ansicht, daß gleichzeitig mit der marokkanischen die gesamte Mittelmeerfrage zum Abschluß gelangen wird. Die jüngste Reise Delcassés nach Petersburg soll dieser doppelten Angelegenheit ganz besonders gegolten haben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9. Mai. Der Finanzminister hat verfügt, die Pariser Börse am 13. Juli, dem Vorabend der Nationalfeste, zu schließen. — Der „Temps" versichert amtlich, daß die russische Anleihe dem Bankhause Gebrüder Rothschild, im Verein mit anderen französischen Banken, anvertraut worden ist.

Marseille, 9. Mai. Der Kapitän Jouve, welcher den von ihm befehligten Dampfer „Russia" vor einigen Monaten durch ein Versehen auf die Sandbänke von Jaramar hatte auflaufen lassen, ist vom Marineminister durch Entziehung seines Kapitän-Patents für einen Monat bestraft worden.

London, 9. Mai. Nach dem amtlichen Bericht betragen die Verluste der Engländer in Südafrika für den Monat April an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten 3238 Mann.

Petersburg, 9. Mai. Wie verlautet, werden die Könige von Italien, Spanien und Serbien im Laufe des Sommers dem Zaren in Petersburg einen Besuch abstatten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 140,00 bis 144,00, Sommerroggen —,— bis —,—, Weizen 170,00 bis 175,00, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 136,00 bis 146,00, Saatgerste —,—, bis —,—, Hafer 140,00 bis 150,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 28,50 bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 144,00, Weizen 175,00, Gerste 140,00, Hafer 150,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 137,50 bis 143,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis 140,00, Kartoffeln 28,00 bis 32,00 Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp. Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 145,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 183,00 bis —,—, Saatweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 150,00, Weizen 183,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam. Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 168,00 bis 170,00, Gerste 140,00 bis 143,00, Hafer 139,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 140,00, Weizen 170,00, Gerste 143,00, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 139,00, Weizen 168,00, Gerste —,—, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 135,50 bis —,—, Sommerroggen —,— bis —,—, Weizen 166,50 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 137,50 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 8. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 176,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 154,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 169,00 bis 178,00, Gerste 145,00 bis 148,00, Hafer 140,00 bis 142,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 8. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,25, Weizen 177,25 Mark.

Liverpool. Weizen 174,75 Mark.

Odessa. Roggen 150,25, Weizen 177,00 Mark.

Riga. Roggen 147,75, Weizen 175,50 Mark.

Bremen, 8. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Raffinirtes Petroleum. Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse. Loko 6,40 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 42 Pf., Armour shield in Tubs 42 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 42½ Pf. Speck fest.

Magdeburg, 8. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai-Juni 9,50 G., 9,52½ B., per Juli 9,50 G., 9,52½ B., per August 9,50 G., 9,55 B., per Oktober-Dezember 8,90 G., 8,92½ B., per Januar-März 9,05 G., 9,07½ B. Stimmung matt.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 10. Mai 1901.
Aufklärend, geringer Wolkenzug ohne wesentliche Niederschläge.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für die überaus reichen Blumenspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Schneidermeisters

August Priske

sagen allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Erzpriester **Hirschberger** für die trostreichen Worte am Grabe des theuren Entschlafenen.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Dr. Otto Berg [Greifswald]. Carl Härms [Stolp].

Gestorben: Kaufmann Olof Sundin, 59 J. [Greifenhagen]. Gärtner Hermann Wulff [Greifswald]. Senator J. Lange, 73 J. [Bergen]. Kaufmann Rudolph Dietz [Stettin]. Rentier Ernst Döhring, 66 J. [Stolp]. Anna Starck, 21 J. [Gützkow]. Frau Wilhelmine Almuß geb. Jagow, 66 J. [Stettin].

Hamburg, den 8. Mai 1901.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	9./5.	Schnellpd.	August.Victoria.
" "	12./5.	Postd.	Phoenicia.
" "	16./5.	Schnellpd.	Columbia.
" "	19./5.	Postd.	Patricia.
" "	23./5.	Schnellpd.	Fürst Bismarck.
" "	26./5.	Postd.	Graf Waldersee.
" "	30./5.	Schnellpd.	Deutschland.
" "	2./6.	Postd.	Batavia.
" "	6./6.	Schnellpd.	August.Victoria.
" Boston:	20./5.	Postd.	Nordby.
" "	29./5.	"	Bengalia.
" Baltimore:	15./5.	"	Bulgaria.
" "	22./5.	"	Bosnia.
" Philadelphia:	15./5.	"	Pontos.
" Montreal:	16./5.	"	Teutonia.
" "	23./5.	"	Akaba.
" Neworleans:	15./5.	"	Pontos.
" "	25./5.	"	Polaria.
" Hayti u. Mexico:	21./5.	"	Syria.
" Jamaica und Central-Amerika:	11./5.	"	Markomannia.
" Porto Rico und Venezuela:	18./5.	"	Rhenania.
" Central-Amerika u. Columbien:	25./5.	"	Calabria.
" Ostasien:	10./5.	"	Silesia.
" "	18./5.	"	Acilia.

H. T. VAN LAUN & Co.

SHIPPERS and FREIGHT CONTRACTORS

I St. Helens Place, London E.C.

Are prepared to quote for, and undertake to provide tonnage for all kinds of cargo in large quantities to or from any part of the World.

The Firm has, during the past year, executed important contracts for:

THE ENGLISH GOVERNMENT

For Transport of Live stock,

THE RUSSIAN GOVERNMENT

For Transport of Troops

and have carried cargoes of supplies for the:

GERMAN TROOPS in CHINA.

Norddeutsche Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark.

Stettin, Schulzenstr. 30—31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfreie Einzahlungen

mit **3 %** bei täglicher Kündigung,

" **3½ %** " 1monatlicher Kündigung,

" **4 %** " 3monatlicher Kündigung.

Billigste Ausführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Nur 9½ Mark!
franco jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breit. — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,



Hühnerhöfen, Wildgatter. Man verl. über alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht Preisliste No. 6. und Gebrauchsanleitung gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Die Schirmfabrik

von

Heinrich Löber,

1 Schuhstr. 1,

empfiehlt seine eigenen Fabrikate in **Sonnen-** und **Regen-Schirmen** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen und **Bezüge** werden unter eigener Leitung gut und fachgemäss ausgeführt.

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch die CIGARETTEN **ESPIC**.
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20 r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Selten billig!

Blut-Apfelsinen,

grosse Ia. Berg-Früchte ohne Kern, Postcolli ca. 30 Stck. ℳ 3,— frco.. Kiste 200 Stck. 9 ℳ, ½ Kiste 100 Stck. 5,— ℳ, per Bahn ab hier; **fr. Ananas,** tadellose Früchte, pr. Stck. ℳ 2,— bis 2,50, feinschalige **Mess.-Citronen,** Postcolli ca. 40—50 Stck. ℳ 2,50 fco. **Th. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg 78,** Conventstr. 2.

Dampfmolkerei Spucken, O.-Pr., versendet ihre anerkannt **feinste Tafelbutter** in Collis netto 8 Pfund für 7,80 Mark gegen Nachnahme. Garantie: Zurücknahme.

Lindenstraße 25,

4 Tr., ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Küche, Wassercloset und Badestube zum 1. Juni zu vermiethen. Preis monatlich 39 Mk.

Näheres daselbst 4 Tr. links.

Agent gesucht an jed. Ort f. d. Verk an . ren. Cigarr. a. Gastw. 2c. Vergüt. ev. ℳ 250 pr. Mon. u. mehr. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.**

Gesucht eine Agentin,

die mir Dienst pe onal zuschicken kann.
Frau **Busse,** Ebstorf bei Uelzen, Prov. Hannover.

3 allererste Verkäufer und Verkäuferinnen

werden zum sofortigen Eintritt [illegible] nicht. Es wollen sich jedoch nur allererst[illegible] um diese Posten bewerben.

Jacques [illegible] lin, Müllerstr [illegible]

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. December 1900 ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1900.

Grundkapital	ℳ	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1900	"	17,967,084.85
Zinsen-Einnahme für 1900	"	646,215.05
Prämien-Ueberträge	"	7,818,014.83
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	"	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	"	457,341.62
Spar-Reservefonds	"	1,297,627.50
	ℳ	42,086,283.85
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1900	ℳ	9,005,820,545.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1900 gezahlt	"	10,267,987.71
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	"	205,645,988.71
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	"	32,295,983.35

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen.

Stettin, den 1. Mai 1901.

Die Agenten der Gesellschaft:

Hugo Siefert, Kaufmann in **Stettin,** Kaiser-Wilhelmstr. 10,
L. Lademann, Rathmann u. Kaufm. in **Altdamm,**
Friedrich Fehrmann, Maurermeister in **Ahlbeck,**
Hermann Schumacher, Sattlermeister in **Groß-Stepenitz,**
W. Bergemann, Kämmerer in **Gartz a. O.**
Hans Strauss, Restaurateur in **Finkenwalde,**
Eduard Ehle, Kaufmann in **Heringsdorf,**
H. von Boskamp, Apotheker in **Löcknitz,**
Hermann Steuer, pens. Steueraufseher in **Pölitz,**
L. Otto, Kaufmann in **Penkun,**
August Rossow, Hofbesitzer in **Scheune,**
E. Heidemann, Kaufmann in **Swinemünde,**
Friedrich Feldmann, Lehrer in **Swinemünde,**
sowie

die General-Agentur in Stettin, Große Oderstr. Nr. 18—20,
Fr. Pitzschky & Co.

Soolbad Sulza i. Th. (Post- und Eisenbahnstation Stadtsulza der Thüringer Staatsbahn). **Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte** und **Auskunft** durch die Badeärzte Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** und die **Badedirektion.** (*)

Bad Warmbrunn

i. Riesengebirge, 346 m. ü. d. M., Bahnstation. 6 schwefelhaltige Thermalquellen v. 25—43° C. Grossart. Heilerfolge b. Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Leiden d. Verdauungsorgane, d. Nieren u. Blase, Nerven-, Frauen- u. Hautkrankheiten. Trink- u. Badekuren. Bassin-, Wannen-, Douchebäder. Moor-, Kohlensäure-, elektr. Thermalbäder. **Eig. Anstalt f. Kaltwasserkur, Massage** etc. Klim. Kurort a. Fusse d. Riesengb. — Herrl. Promen., Concerte, Réunions, Theater, prachtv. Lawn-Tennis- u. and. Spielpl. — Saison: 1. Mai bis 1. Oct. Prospecte gratis d. die **Bade-Verwaltung.**

Klimatischer Kurort Georgenthal i. Thür.

Terrainkuren! 3?7 Mtr. über dem Meere. Terrainkuren!

Knotenpunkt der Bahnstrecken Gotha-Gräfenroda, Georgenthal-Friedrichroda, Georgenthal-Tambach, Post, Telegraph, Telephon, Wasserleitung im Ort. Reizende gesunde Lage am Ostabhange des Thüringer Waldes; schattig, bequem angelegte Waldpromenaden. Preise für Logie und Verpflegung mäßig.

Sool-, Fichtennadel-, Wellen- und alle medizinischen Bäder.

Badearzt **Dr. Zemke.** Auskunft ertheilt und Prospekte versendet

Das Fremden-Comitee.



(*)

Emil Ahorn Nachf.,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15c.
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.



204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 16. Ziehungstag, 8. Mai 1901. (Vorm.)

Nur die Gewinne über 236 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

48 58 165 (1000) 236 373 408 77 516 42 727 31 54 861 **1**101 59 84 335 437 78 541 (3000) 605 (3000) 714 881 958 81 **2**037 323 (500) 663 825 931 **3**103 28 231 316 454 70 551 (1000) 681 (500) 756 943 **4**450 566 (500) 611 71 963 **5**271 95 433 535 64 (1000) 913 (3000) 64 84 86 **6**075 126 217 (1000) 36 352 (1000) 453 83 531 35 728 917 **7**157 (500) 783 96 876 974 **8**072 154 606 817 **9**348 497 552 649 (1000) 762 860 981

10045 106 36 58 98 99 301 12 444 937 **11**091 93 256 581 758 62 90 862 99 923 44 **12**015 121 34 246 432 56 540 633 77 95 727 44 74 **13**016 30 52 586 (1000) 625 41 898 919 52 **14**214 16 23 68 489 804 (3000) 62 (3000) 71 **15**023 156 (3000) 78 209 (3000) 66 665 710 874 961 88 **16**042 112 35 327 677 726 942 61 **17**023 148 71 201 47 57 420 67 680 838 **18**201 86 333 86 89 453 66 606 36 74 (500) 797 941 53 70 82 **19**029 222 87 384 596 666 783 875 934

20195 96 376 (1000) 618 876 85 **21**254 331 456 573 (3000) 628 734 868 (1000) 900 50 94 **22**110 27 353 54 532 692 (500) 806 41 50 **23**062 470 507 84 652 925 **24**116 28 45 277 78 321 400 787 845 **25**058 198 233 561 619 765 830 56 901 **26**289 336 410 64 534 619 92 905 26 **27**016 31 37 67 211 331 430 532 607 29 828 **28**029 120 284 304 (1000) 96 507 (3000) [illegible]

[illegible]

95096 201 54 (500) 305 507 637 96 742 955 **96**075 (1000) 95 211 29 380 470 585 762 834 84 978 **97**179 266 530 641 87 763 78 941 **98**158 68 433 41 94 96 563 760 875 921 58 **99**293 309 407 13 61 666 928

100124 98 482 502 621 29 99 711 **101**000 (5000) 90 140 271 413 48 55 602 45 897 **103**136 279 322 39 52 97 671 777 845 **104**399 603 58 78 91 790 926 67 **105**511 624 51 54 807 **106**046 74 456 751 829 940 **107**079 202 313 432 654 842 949 89 **108**050 168 220 351 525 40 63 623 803 19 46 53 **109**237 68 83 355 (1000) 432 663

110364 96 (500) 401 5 557 610 58 80 810 55 **111**003 [illegible]

9 522 36 611 57 763 824 944 90 **112**197 234 493 (3000) 563 663 74 835 **113**228 333 75 78 (500) 83 437 563 701 44 839 58 977 **114**106 33 74 560 84 767 800 953 82 84 **115**005 90 127 279 358 (500) 420 692 786 95 865 964 **116**038 463 632 798 **117**051 81 218 59 457 **118**040 100 89 223 37 44 84 406 701 (500) 38 832 942 **119**111 71 284 85 345 48 899 975 94

120198 271 367 438 540 53 958 73 **121**013 52 239 512 608 746 48 873 75 **122**073 141 390 892 **123**177 242 (3000) 96 98 (15000) 309 56 57 404 10 612 56 659 79 948 65 **124**842 916 (3000) **125**084 164 **126**229 487 649 762 **127**134 417 (1000) 623 70 **128**010 (1000) 43 247 401 40 707 11 915 **129**130 420 34 53 (500) 76 (500) 540 699

130421 84 556 871 73 (1000) 921 **131**008 44 102 251 498 577 86 895 943 88 **132**116 303 22 46 595 679 (500) 749 806 26 993 **133**183 227 308 449 616 786 830 68 78 **134**238 81 350 53 92 437 573 737 921 **135**011 22 66 127 58 84 364 97 450 89 920 **136**053 508 16 74 878 **137**032 340 82 583 680 81 712 47 **138**257 462 557 77 711 (500) 84 88 902 **139**060 103 (3000) 54 339 43 540 84 672 770

140387 507 20 720 836 **141**101 (1000) 542 49 954 68 **142**088 150 72 292 324 406 84 573 609 709 801 25 42 917 51 **143**398 500 632 730 82 813 **144**185 208 366 458 89 529 84 736 76 **145**036 87 154 223 317 56 440 573 86 654 729 **146**202 4 93 356 415 76 87 588 678 (500) 714 **147**028 58 96 142 221 44 482 514 49 846 **148**050 392 411 77 85 523 70 76 650 707 [illegible]

[illegible]

511 657 788 972 **213**076 252 89 378 506 30 786 (500) 812 15 **214**164 97 360 432 94 653 715 813 900 **215**125 242 55 401 79 83 673 771 959 76 **216**041 244 55 396 700 800 941 **217**105 230 80 89 401 (3000) 529 71 (500) 601 6 78 705 836 53 **218**120 23 (150000) 69 323 67 575 745 61 93 949 57 **219**243 78 423 621 41 911

220035 95 287 356 479 86 629 91 721 78 917 80 **221**032 (1000) 264 (1000) 555 688 965 67 **222**032 384 434 91 569 804 (3000) 53 (500) 86 **223**045 183 375 460 86 522 90 615 72 (3000) 955 **224**093 106 46 215 81 379 419 514 71 648 64 766 843 79

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 16. Ziehungstag, 8. Mai 1901. (Nachm.)

Nur die Gewinne über 236 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

43 448 541 (1000) 47 627 68 776 90 904 **1**056 222 302 491 99 (?000) 521 604 717 79 837 935 36 **2**084 115 213 21 64 75 491 **3**169 80 91 564 645 50 53 54 (3000) 743 84 865 970 **4**064 72 261 429 615 801 944 **5**351 462 560 906 74 **6**021 169 71 235 (500) 341 446 82 566 (500) 667 750 881 938 (500) 51 (500) **7**050 117 206 10 320 77 (500) 415 26 547 88 621 44 733 49 823 83 (1000) 908 **8**163 65 71 355 57 417 78 506 55 967 **9**031 141 322 514 88 667 86 956

10069 192 211 54 363 469 522 863 (500) 947 79 **11**262 321 535 55 623 710 16 66 92 **12**024 54 319 20 55 423 30 582 631 752 (500) 860 93 **13**901 165 70 528 [illegible]

[illegible]

100070 135 306 585 928 52 98 **101**092 142 203 72 386 504 7 29 67 620 48 87 92 (3000) 755 932 80 **102**136 50 (1000) 212 57 339 49 429 502 36 617 66 **103**066 121 221 520 26 633 60 963 80 (1000) **104**075 251 67 99 325 450 (500) 504 59 825 925 74 88 **105**158 75 305 82 639 70 905 94 98 **106**291 333 416 50 546 52 689 843 (500) 964 **107**095 120 58 300 414 36 56 612 729 819 **108**188 365 445 537 (1000) 625 34 53 **109**200 389 450 760 924 25

110189 275 403 525 55 633 929 62 (500) **111**092 400 510 730 977 **112**037 317 452 699 723 933 72 75

113271 454 89 507 776 822 **114**034 68 79 179 238 303 49 581 (500) 670 81 849 987 **115**143 339 82 436 524 604 733 81 834 999 **116**069 71 331 554 622 84 755 57 61 859 **117**059 145 58 79 329 76 478 729 936 **118**170 410 29 566 737 888 **119**029 (3000) 71 228 79 339 67 807 76

120222 43 314 418 (1000) 587 703 841 **121**169 [illegible] 316 95 456 85 598 658 **122**113 70 256 57 341 84 708 27 (500) 55 939 55 94 **123**090 252 566 89 638 68 753 803 48 58 951 **124**182 (1000) 97 217 419 540 96 623 29 67 965 73 **125**115 207 76 347 456 683 741 826 948 **126**052 (5000) 203 359 (1000) 406 46 958 **127**305 32 (3000) 425 629 **128**086 92 282 372 499 507 91 636 803 8 966 88 **129**084 92 127 226 40 341 464 656 85 778 933 46

130031 (1000) 171 371 630 87 713 **131**035 81 192 339 413 17 31 504 30 73 634 94 741 46 **132**012 132 [illegible]

[illegible]

210379 527 92 604 32 69 72 834 77 **211**127 49 207 71 322 93 405 9 577 93 770 944 **212**074 159 83 451 (500) 75 (1000) 87 635 767 **213**169 245 568 716 39 863 73 84 925 **214**058 (3000) 239 361 795 805 980 98 **215**016 230 (3000) 770 80 (500) 817 61 98 910 61 95 **216**124 41 247 65 334 86 451 565 73 717 89 (500) 693 949 90 **217**077 131 472 79 510 65 620 **218**220 357 445 77 87 707 53 832 900 **219**131 201 12 (1000) 82 439 563 70 625 44 924 43

220023 314 420 797 910 25 **221**078 610 73 705 19 92 **222**129 69 203 25 28 362 457 748 77 845 **223**077 256 65 76 525 38 76 92 732 77 **224**025 745 67 801

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gew. a 50 000 Mk., 3 a 30 000 Mk., 2 a 15 000 Mk., 6 a 10 000 Mk., 19 a 5000 Mk., 220 a 3000 Mk., 261 a 1000 Mk., 837 a 500 Mark.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792½ Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1901: 258 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1901: 29—128% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. — Vertreter in Stettin:

Ludwig Rodewald, Falkenwalderstr. 127, I.